

# Amanshausers Welt

## 287 Curaçao: Kleine Geschichten über große Locations.



**Demokratie** pur auf der wichtigsten Pontonbrücke der Welt.

von Martin Amanshauser

Der Mann, der den Dieselmotor der „Königin Emmabrug“ bedient, der größten schwimmenden Pontonbrücke der Welt, hisst die schwarze Flagge. Vorher hing die rote oben, das hieß freier Personenverkehr. Schwarz bedeutet jetzt, dass die Brücke sich öffnet. Endlich habe ich es geschafft, ich bin oben. Ich stehe an ihrer Spitze, sie driftet zur Seite, streicht eine Zirkellinie über die Wasseroberfläche, um an den Kai zu klappen – so wie mehrmals täglich. Die Einfahrt durch die Sint Annabaai muss gelegentlich frei sein, damit die großen Öltanker in den Schottegat gelangen, zur Raffinerie, die das ökonomische Herz der Stadt ausmacht – oder für ein Kreuzfahrtschiff, denn am Kai ist Platz für genau eines. Auch Lotsen, Polizeimotorboote und private Schiffe nützen die Öffnungszeiten der Brücke. Manchmal wird sie nur zu einem Achtel geöffnet, damit dieses Kleinzeug durchkommt. Seit 1888 verbindet die Königin-Emma-Brücke Willemstads ungleiche Stadtteile Punda und Otrobanda. Für ihre Überquerung wurde einst sogar ein Obulus eingehoben. Nur Leute, die keine Schuhe trugen, Bloßfüßige, waren von dieser Zahlung befreit. Autos sind nicht erlaubt, die fahren hinten über eine blau-gelbe Hochbrücke. Wenn die Emma einge-

klappt ist, pendeln zwei Kleinfähren namens „Havendienst 1“ und „Havendienst 2“ gratis zwischen den Ufern, um den Personenaustausch zwischen den Stadthälften zu gewährleisten. 2005/06 wurde die Brücke renoviert. Wie ein Floß fuhr sie in eine nahegelegene Werft.

### **Jetzt stehe ich an der Brückenspitze.**

Ein Schritt weiter, und ich würde ins Wasser stürzen. Keiner weist mich zurecht, wir sind nicht in Österreich, der Dieselmotormann bleibt in seinem Häuschen. Die Politik der Emmabrücke ist klar: Jeder darf auf ihr tun, was er für richtig hält. Nur bei großen Kreuzfahrtschiffen wird die Brücke an beiden Enden abgesperrt. Bleibt aber jemand hartnäckig auf ihr stehen, treibt ihn niemand weg. Dieses Laissez-faire mag auf den liberalen Grundregeln der Karibikwelt beruhen, wo die Piraten im frühen 18. Jahrhundert die Ersten waren, die auf See protodemokratische Strukturen ausriefen.

Die Brücke fährt wieder aus. Die Menschen, die sich gestaut haben, rennen los. Der Dieselmotormann holt nun alle Fahnen ein – Mittagspause? Nein, er hat sich in seine Kabine zurückgezogen und sieht ein venezolanisches TV-Programm an. ☆

### *Ort*

★ „Königin Emmabrug“, Königin-Emma-Brücke, zwischen Punda und Otrobanda, Willemstad, Curaçao.